

Wirtschaftslage und Finanzierung im Mittelstand



Herbst 2014

INHALT

SEITE

1	Die aktuelle Konjunktursituation des deutschen Mittelstandes	1
	1.1 Geschäftsklima im Mittelstand	1
2	Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen	3
	2.1 Auftragseingänge	3
	2.2 Umsatzentwicklung	5
	2.3 Angebotspreise	8
	2.4 Personalsituation	10
	2.5 Investitionen	13
3	Die Finanzierungssituation des Mittelstandes	14
	3.1 Ertragslage	14
	3.2 Eigenkapitalsituation des Mittelstandes	17
	3.3 Zahlungsverhalten der Kunden des Mittelstandes	19
4	Profitabilität: Vergleich Mittelstand und Großunternehmen	20
5	Zusammenfassung	22
6	Basis der Untersuchung	25

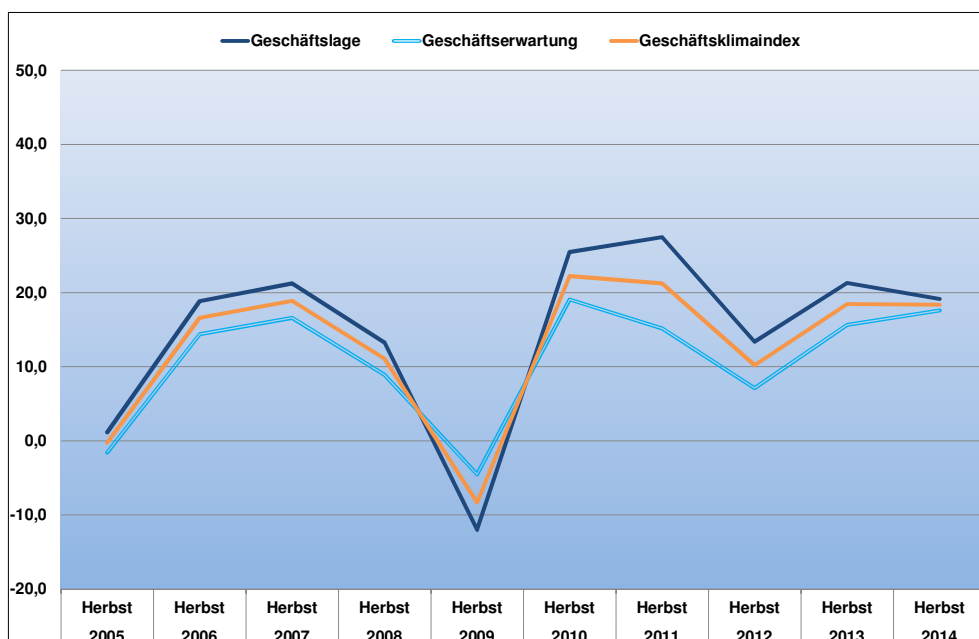
■ 1 Die aktuelle Konjunktursituation des deutschen Mittelstandes

Deutschland bangt um den Aufschwung. Das Wirtschaftswachstum hierzulande kam zur Jahresmitte zum Erliegen. Nach dem guten Jahresauftakt (BIP 1. Quartal: plus 0,7 Prozent) schrumpfte die deutsche Wirtschaft im 2. Quartal leicht (minus 0,2 Prozent). Die Vielzahl aktueller internationaler Krisenherde – wie der Konflikt in der Ukraine – verunsichert insbesondere die deutsche Exportwirtschaft. Wie robust zeigt sich die mittelständische Wirtschaft im Herbst 2014 gegenüber diesen Widrigkeiten? Haben die Unternehmen ihre Geschäftserwartungen bereits nach unten revidiert? Wo sind markante Veränderungen gegenüber dem Vorjahr festzustellen?

1.1 Geschäftsklima im Mittelstand

Die mittelständische Wirtschaft zeigt sich im Herbst 2014 sehr robust. Die erkennbar gestiegenen Konjunkturrisiken haben sich auf die Stimmungslage der Unternehmen bislang nicht ausgewirkt. Entsprechend stabil zeigt sich der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK), der mit plus 18,4 Punkten in etwa den Stand des vergangenen Jahres hält (Herbst 2013: plus 18,5 Punkte).

Noch keine Gefahr für den Mittelstand



*Lage leicht verschlechtert,
aber positive Erwartungen*

Dabei hat der Teilindex, der die Lageeinschätzungen der Unternehmen zusammenfasst, leicht nachgegeben. Er notiert bei plus 19,1 Punkten nach plus 21,3 Punkten im Vorjahr. Die Geschäftserwartungen haben sich dagegen etwas günstiger als vor einem Jahr entwickelt. Dieser Teilindex erhöhte sich leicht von plus 15,6 auf plus 17,6 Punkte. Damit sind die Aussichten der mittelständischen Unternehmen so positiv wie seit 2010 nicht mehr.

Tab. 1: Geschäftslage-, Geschäftserwartungs- und Geschäftsklimaindex

■	Geschäftslageindex	Geschäftserwartungsindex	Geschäftsklimaindex
2005	1,1	- 1,6	- 0,2
2006	18,8	14,4	16,6
2007	21,2	16,6	18,9
2008	13,2	8,9	11,1
2009	- 12,0	- 4,5	- 8,3
2010	25,5	19,1	22,2
2011	27,5	15,2	21,2
2012	13,4	7,1	10,2
2013	21,3	15,6	18,5
2014	19,1	17,6	18,4

Für die doch überraschend positive Stimmungslage im Mittelstand dürfte der anhaltend expansive private Konsum mitverantwortlich sein, ist doch die Binnennachfrage für den Großteil der kleinen und mittleren Unternehmen die entscheidende Größe. Deutlich belastende Einflüsse aus dem Außenhandel spüren die Unternehmen dagegen offenbar noch nicht in dem Maße.

Der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK) errechnet sich aus den Antworten der befragten Mittelständler zu Auftragseingängen, den Umsätzen und der Personalsituation. Diese entscheidenden Größen werden im Laufe dieser Analyse noch im Einzelnen vorgestellt – hier fließen sie zu einem Gesamtindex zusammen. Dabei wird für die drei genannten Parameter noch unterschieden zwi-

*Creditreform Geschäfts-
klimaindex*

schen der Bewertung der aktuellen Situation und den Erwartungen in je einem Teilindex. Beide zusammen führen dann zum Creditreform Geschäftsklimaindex.

■ 2 Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen

2.1 Auftragseingänge

Die Daten zur Auftragslage bestätigen, dass sich der Mittelstand weiter in einem Konjunkturoberhoch befindet. Nahezu ein Drittel der Befragten (31,9 Prozent) berichtete von einem gestiegenen Auftragsvolumen, auch wenn vor einem Jahr dieser Wert noch übertroffen wurde (34,7 Prozent). Praktisch unverändert blieb der Anteil der Unternehmen, die Auftragseinbußen zu verzeichnen hatten.

Für jeden Dritten mehr Aufträge

Tab. 2: Auftragseingänge im Mittelstand

■	gestiegen	31,9 (34,7)
	gleich geblieben	50,9 (48,9)
	gesunken	15,6 (15,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

In den einzelnen Hauptwirtschaftsbereichen zeigt sich dabei ein unterschiedliches Bild: Während die Auftragseingänge im Baugewerbe doch deutlicher rückläufig waren, erhöhte sich im Verarbeitenden Gewerbe der Anteil der Unternehmen, die Auftragszuwächse erzielten. Der Anteil der Befragten, die von gestiegenen Auftragseingängen berichteten, erhöhte sich so von 33,8 auf 38,4 Prozent. Im Baugewerbe verringerte sich dieser Anteil dagegen von 47,5 auf 31,9 Prozent – die Neubau- und Modernisierungswelle scheint abzuebben oder doch auf hohem Niveau nicht mehr zu steigern sein. Auch im Handel sowie im Dienstleistungssektor blieb die Auftragslage unter den Vorjahreswerten zurück.

Ende des Baubooms?

Tab. 3: Auftragseingänge in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	gleich geblieben	gesunken
Verarb. Gewerbe	38,4 (33,8)	42,8 (47,7)	18,4 (17,8)
Bau	31,9 (47,5)	52,5 (41,6)	14,5 (10,2)
Handel	26,0 (28,4)	53,2 (49,4)	20,3 (19,7)
Dienstleistungen	31,1 (33,3)	53,9 (52,6)	11,6 (13,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Optimistischer Blick in die Zukunft

Im Hinblick auf die weitere Auftragsentwicklung bleiben die deutschen Mittelständler optimistisch. 28,5 Prozent der Befragten erwarten Zuwächse, nachdem sich im Vorjahr 25,3 Prozent der Befragten zuversichtlich geäußert hatten. Mit sinkenden Auftragseingängen rechnen indes 13,4 Prozent – ein etwas höherer Anteil als im Vorjahr (10,4 Prozent).

Tab. 4: Auftragseingangserwartungen im Mittelstand

■	gestiegen	28,5 (25,3)
	gleich geblieben	56,2 (62,8)
	gesunken	13,4 (10,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Optimistisch zur weiteren Auftragslage äußerten sich vor allem Unternehmen aus dem Handel sowie aus dem Verarbeitenden Gewerbe. In beiden Bereichen ist der Anteil der Unternehmen gestiegen, die mehr Aufträge erwarten. Im Handel von 21,7 auf 31,9 Prozent und im Verarbeitenden Gewerbe von 24,6 auf 30,7 Prozent. Gleichzeitig wurden aber auch mehr Unternehmen erfasst, die sinkende Auftragseingänge befürchten. Zurückhaltender in Bezug auf die weitere Auftragsentwicklung ist das Baugewerbe geworden. Nachdem vor Jahresfrist noch 20,6 Prozent der Befragten mit Zuwächsen rechneten, sind es diesmal 18,1 Prozent.

Tab. 5: Auftragseingangserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	30,7 (24,6)	54,0 (64,0)	14,6 (10,3)
Bau	18,1 (20,6)	65,0 (63,9)	15,8 (14,2)
Handel	31,9 (21,7)	49,5 (62,4)	17,6 (13,0)
Dienstleistungen	29,6 (29,9)	57,7 (61,6)	9,2 (7,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.2 Umsatzentwicklung

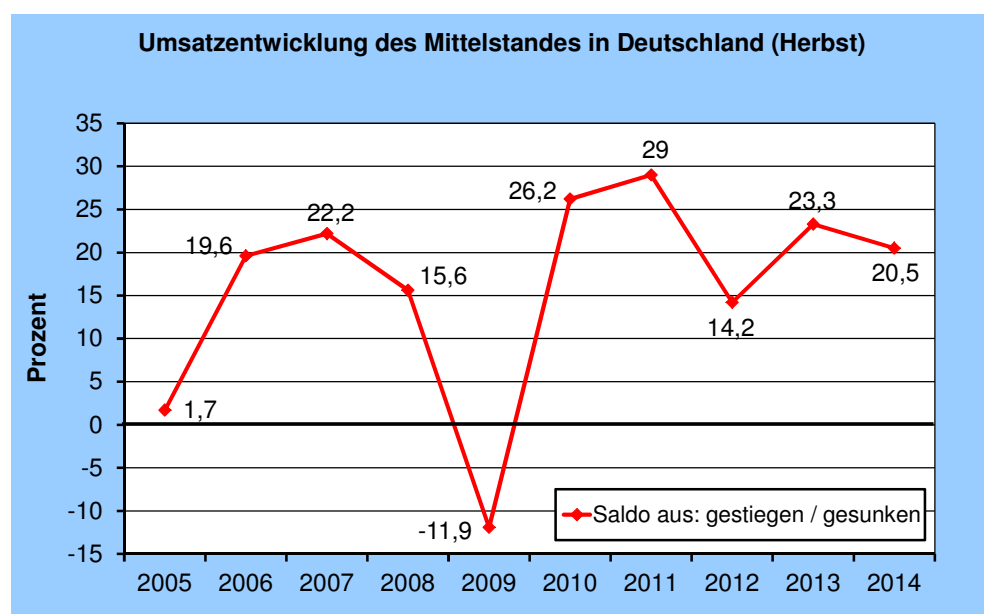
Die anhaltend gute Stimmungslage im Mittelstand steht auf einem soliden Fundament. Immerhin 35,2 Prozent der Befragten gaben an, dass sich ihr Umsatz gegenüber dem Frühjahr erhöht hat. Dieser Anteil hat sich im Vergleich zur Herbstbefragung 2013 (37,4 Prozent) leicht verringert. Über Umsatzeinbußen klagte jeder siebte Befragte (14,7 Prozent).

Mittelstand mit guten Umsätzen

Tab. 6: Umsatzentwicklung im Mittelstand

■	gestiegen	35,2 (37,4)
	stabil	48,9 (48,5)
	gesunken	14,7 (14,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Im Zehnjahresvergleich zeigt sich die Aufholjagd nach der Krise 2009 mit einem deutlichen Übergewicht an positiven Umsatzmeldungen in den Jahren 2010 (Saldo: 26,2 Punkte) und 2011 (Saldo: 29,0 Punkte). Der Abschwächung im Jahr 2012 (Saldo: 14,2 Punkte) folgte ein wieder ansteigender Trend im Vorjahr (Saldo: 23,3 Punkte), der sich in diesem Jahr leicht korrigierte (20,5 Punkte).

Am Bau hat sich die gute Umsatzlage des Vorjahres nicht wiederholt. Nachdem vor einem Jahr noch fast jeder zweite Baubetrieb (44,3 Prozent) von Umsatzzuwächsen berichtete, ist es diesmal nur gut jeder Dritte (35,3 Prozent). Umsatzeinbußen mussten allerdings nur 8,8 Prozent der befragten Bauunternehmen hinnehmen (Vorjahr: 10,8 Prozent). Auch im Handel (29,7 statt 35,0 Prozent) sowie im Dienstleistungsgewerbe (34,7 statt 35,7 Prozent) berichteten weniger Unternehmen als vor Jahresfrist über ein Umsatzplus. Umgekehrt ist es im Verarbeitenden Gewerbe: Immerhin 41,1 Prozent der Befragten haben mehr Umsatz erzielt als im Frühjahr. Vergleichsweise hoch ist der Anteil der Unternehmen, die einen Umsatzrückgang verbuchen mussten, im Handel mit fast einem Viertel (23,9 Prozent).

Im Handel oft weniger Geld in den Kassen

Tab. 7: Umsatzentwicklung der Hauptwirtschaftsbereiche

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	41,1 (37,7)	44,5 (49,9)	14,0 (12,4)
Bau	35,3 (44,3)	55,3 (44,9)	8,8 (10,8)
Handel	29,7 (35,0)	45,9 (42,6)	23,9 (22,4)
Dienstleistungen	34,7 (35,7)	50,6 (52,6)	12,4 (11,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

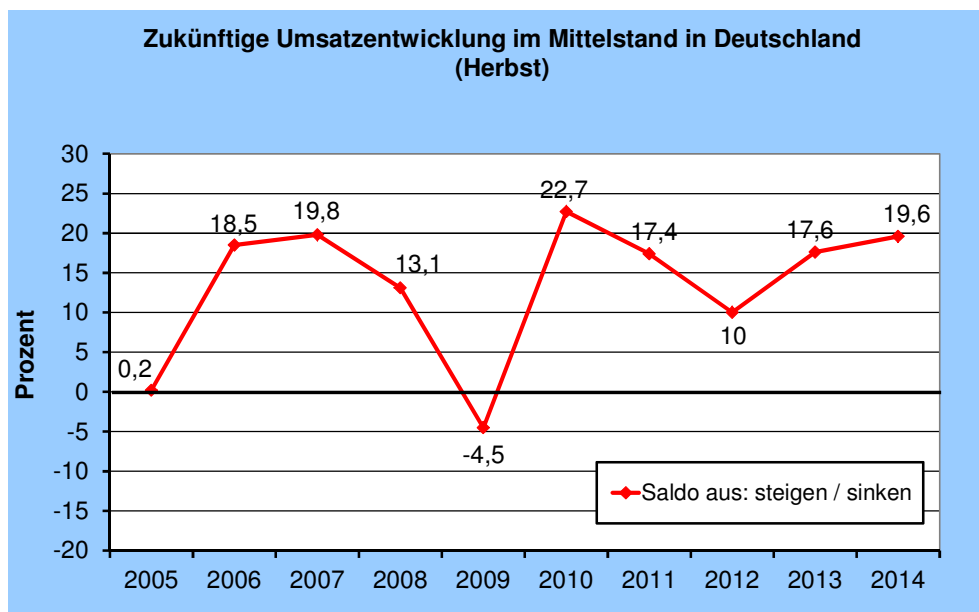
Der Umsatztrend dürfte in den kommenden Monaten positiv bleiben, denn 30,6 Prozent der Befragten äußerten sich zuversichtlich. Das ist ein höherer Anteil als im Vorjahr (28,6 Prozent). Vor dem Hintergrund der weltweiten politischen und wirtschaftlichen Problemlagen und einer traditionell

konservativen Umsatzprognose des Mittelstandes sind diese Einschätzungen beachtlich.

Tab. 8: Umsatzerwartungen im Mittelstand

■	steigend	30,6 (28,6)
	stabil	57,5 (59,8)
	sinkend	11,0 (11,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Auch im Vergleich der Befragungen seit 2005 sind die aktuellen Umsatzerwartungen der mittelständischen Unternehmen bemerkenswert. Der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Äußerungen notiert bei 19,6 Punkten. Nach 2010 (22,7 Punkte) und 2007 (19,8 Punkte) ist das der höchste Wert der vergangenen zehn Jahre.

Umsatzerwartungen: Index nahe am Allzeithoch

Die Gefahren, die der heimischen Konjunktur aus den Konflikten u. a. im Nahen Osten und mit Russland drohen, werden von den befragten mittelständischen Unternehmen offenbar weitaus geringer eingeschätzt als befürchtet. So dürften die gut gefüllten Auftragsbücher sowie die positiven Impulse der privaten Nachfrage die Unternehmen weiterhin zuversichtlich stimmen. Noch hat die Masse der mittelständischen Unternehmen keine negativen Auswirkungen auf Umsatz- und Auftragslage erfahren.

Tab. 9: Umsatzerwartungen der Hauptwirtschaftsbereiche

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	33,5 (27,1)	54,3 (64,1)	12,2 (8,7)
Bau	16,9 (27,1)	72,2 (59,4)	9,8 (12,8)
Handel	29,7 (26,5)	54,6 (58,0)	15,2 (14,6)
Dienstleistungen	35,1 (31,6)	54,9 (58,2)	8,3 (9,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Positiv zur weiteren Umsatzentwicklung äußerten sich erneut die Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe. Etwa jedes dritte Unternehmen (33,5 Prozent) rechnet mit einem Umsatzplus. Vor einem Jahr war das Verarbeitende Gewerbe nicht so zuversichtlich, als nur 27,1 Prozent der Befragten einen Umsatzanstieg erwarteten. Allerdings hat auch der Anteil derer zugenommen, die sinkende Umsätze befürchten (von 8,7 auf 12,2 Prozent).

Ein Mehr an positiven Umsatzprognosen war auch im Handel sowie im Dienstleistungssektor zu verzeichnen. Im Baugewerbe blieben die Umsatzerwartungen der Unternehmen dagegen vorsichtiger als im Herbst 2013.

2.3 Angebotspreise

Die Angebotspreise der mittelständischen Unternehmen haben sich zurückgebildet. Nachdem im Vorjahr noch 19,0 Prozent der Befragten die Preise für angebotene Produkte und Dienstleistungen angehoben hatten, war das in diesem Jahr nur bei 15,7 Prozent der Unternehmen der Fall.

Tab. 10: Angebotspreise im Mittelstand

■	gestiegen	15,7 (19,0)
	gleich geblieben	74,7 (71,8)
	gesunken	8,4 (8,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Von sinkenden Angebotspreisen berichteten vor allem Unternehmen aus dem Handel. Immerhin jeder Sechste (16,5 Prozent) hat Abstriche vorgenommen. Bei den Preisen für Bauleistungen gab es dagegen tendenziell weitere Steigerungen, wenngleich nicht mehr so deutlich wie vor Jahresfrist.

Tab. 11: Angebotspreise der Hauptwirtschaftsbereiche

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	15,0 (21,7)	76,3 (69,4)	7,9 (8,8)
Bau	21,7 (25,5)	73,1 (70,6)	4,7 (3,3)
Handel	13,6 (15,4)	68,6 (68,4)	16,5 (15,4)
Dienstleistungen	14,8 (16,5)	77,8 (75,8)	5,6 (6,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die „deflationären“ Tendenzen setzen sich wohl fort. Hatte im Vorjahr noch gut jeder fünfte Betrieb (20,8 Prozent) auf Preissteigerungen gesetzt, so ist es jetzt nur noch jeder sechste (16,6 Prozent).

Tab. 12: Erwartungen Angebotspreise im Mittelstand

■	steigend	16,6 (20,8)
	stabil	77,0 (73,7)
	sinkend	4,7 (4,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Vor allem Bau und Handel sehen wenige Chancen, höhere Preise am Markt durchzusetzen. Vor dem Hintergrund vielfach gesunkener Einkaufspreise sind stabile – nicht sinkende – Preise ein Zeichen der Zeit.

Tab. 13: Erwartungen Angebotspreise in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	19,0 (19,7)	75,9 (75,5)	3,9 (4,5)
Bau	16,9 (25,2)	80,6 (70,7)	1,9 (2,8)
Handel	10,8 (22,1)	79,0 (68,9)	8,8 (6,2)
Dienstleistungen	18,4 (19,0)	75,1 (76,6)	4,1 (3,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.4 Personalsituation

Mehr Arbeitsplätze in der Industrie und bei Dienstleistern

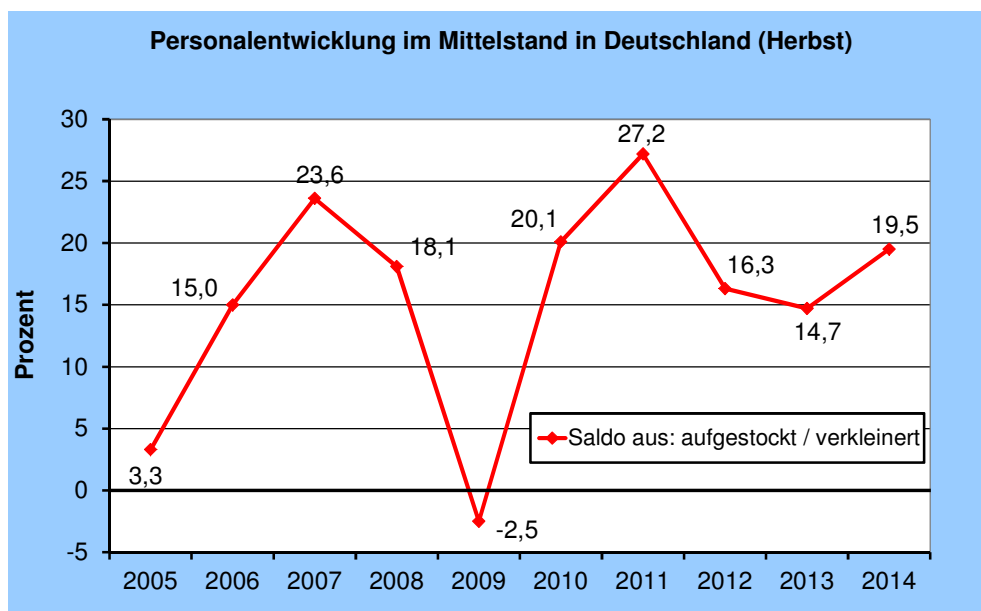
Der Mittelstand sorgt weiter für einen Beschäftigungsaufbau. 28,7 Prozent der befragten Unternehmen gaben an, die Zahl der Mitarbeiter zuletzt aufgestockt zu haben (Vorjahr: 23,2 Prozent). Stellenstreichungen gab es in knapp jedem zehnten Unternehmen (9,2 Prozent).

Tab. 14: Personalbestand im Mittelstand

■	aufgestockt	28,7 (23,2)
	unverändert	61,6 (68,0)
	verkleinert	9,2 (8,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Seit nunmehr fünf Jahren schon überwiegt im deutschen Mittelstand die Zahl der Unternehmen, die neue Arbeitsplätze geschaffen haben, die Zahl der Unternehmen, die Beschäftigung abgebaut haben. Der entsprechende Saldo liegt aktuell bei 19,5 Punkten nach 14,7 Punkten im Vorjahr. Damit hat sich der Stellenzuwachs im Mittelstand sogar beschleunigt.



Personal aufgestockt wurde in allen Wirtschaftsbereichen. Gegenüber dem Vorjahr waren insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Dienstleistungssektor deutlich mehr Unternehmen

zu Neueinstellungen bereit. So haben 31,4 Prozent der Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe und 30,6 Prozent der Dienstleister zusätzliches Personal eingestellt. Vor einem Jahr lag der entsprechende Anteil in diesen Wirtschaftsbereichen bei 20,8 bzw. 25,1 Prozent. Im Baugewerbe ist eine Zunahme der Unternehmen mit Entlassungen festzustellen (von 6,3 auf 9,7 Prozent).

Tab. 15: Personalbestand der Hauptwirtschaftsbereiche

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	31,4 (20,8)	59,0 (69,5)	9,3 (9,6)
Bau	31,4 (29,6)	58,3 (63,5)	9,7 (6,3)
Handel	20,2 (18,0)	69,5 (72,2)	9,4 (9,0)
Dienstleistungen	30,6 (25,1)	60,0 (66,5)	8,9 (8,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Beschäftigungsaufbau im Mittelstand dürfte sich fortsetzen. Gut ein Fünftel der Befragten (21,4 Prozent) plant, die Zahl der Mitarbeiter zu erhöhen. Im Vorjahr war das bei jedem Siebten (14,6 Prozent) der Fall. 8,4 Prozent der mittelständischen Unternehmen wollen mit weniger Personal auskommen (Vorjahr: 8,5 Prozent).

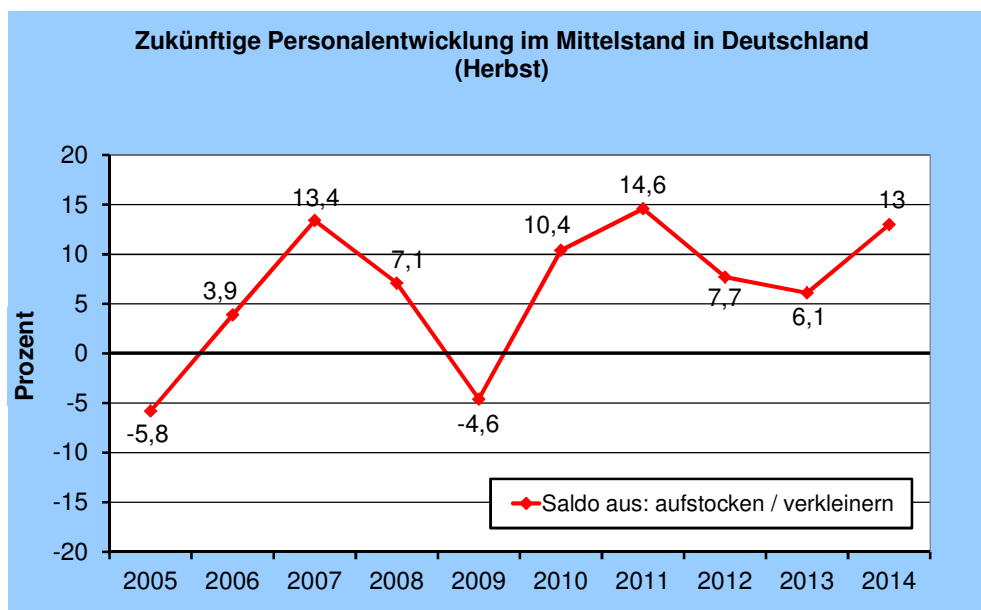
Weiterer Personalbedarf im Mittelstand

Tab. 16: Zukünftige Entwicklung des Personalbestandes

■	aufstocken	21,4 (14,6)
	unverändert halten	69,6 (76,4)
	verkleinern	8,4 (8,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Trotz des herannahenden Winterhalbjahres waren die Personalplanungen des Mittelstandes im Herbst in den letzten Jahren meist expansiv. Das zeigt sich in der Rückschau seit 2005 deutlich. Lediglich 2005 (Saldo: minus 5,8 Punkte) und 2009 (Saldo: minus 4,6 Punkte) überwog der Anteil der Unternehmen, die Personal abbauen wollten. Mit aktuell 13,0 Punkten liegt der Saldo der Personalplanungen im Bereich der Jahre 2011 (14,6 Punkte) und 2007 (13,4 Punkte).



Mehr Personal wird vor allem im Verarbeitenden Gewerbe benötigt. Gut ein Viertel der befragten Unternehmen aus diesem Bereich (26,1 Prozent) gab an, die Zahl der Mitarbeiter aufstocken zu wollen. Vor einem Jahr war das erst bei 16,1 Prozent der Befragten der Fall. Auch im Dienstleistungssektor hat sich der Anteil der Unternehmen mit Personalaufstockungsplänen erhöht (von 17,2 auf 26,4 Prozent). Im Baugewerbe überwiegt – wie im Vorjahr – saisonbedingt der Anteil der Unternehmen, die Personal abbauen werden.

Tab. 17: Zukünftige Entwicklung des Personalbestandes in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufstocken	unverändert halten	verkleinern
Verarb. Gewerbe	26,1 (16,1)	66,0 (77,3)	7,9 (6,6)
Bau	10,5 (9,6)	77,3 (75,5)	10,9 (13,6)
Handel	15,4 (12,3)	76,5 (79,2)	7,2 (7,6)
Dienstleistungen	26,4 (17,2)	64,6 (74,6)	8,3 (8,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 18: Wirtschaftszweige mit dem höchsten Personalbedarf

■	aufstocken
Datenverarbeitung	42,9
Fahrzeugbau	42,2
Forschung u. Entwicklung	40,0
Feinmechanik / Optik	37,9
Elektrotechnik	34,4
unternehmensnahe Dienstleistungen	32,4
Maschinenbau	31,8

Angaben in % der Befragten

2.5 Investitionen

Die Investitionsbereitschaft im Mittelstand hat sich wieder erhöht. Jedes zweite Unternehmen (49,6 Prozent) plant zu investieren. Vor einem Jahr lag dieser Anteil bei 47,4 Prozent. Vorgesehen sind bei den meisten Unternehmen Erweiterungsinvestitionen (56,9 Prozent). Fast ebenso viele Unternehmen (55,7 Prozent) haben (auch) Ersatzinvestitionen vorgesehen. Dabei ist der Anteil der Unternehmen, die Erweiterungsinvestitionen planen, gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen.

Positiver Ausblick beflügelt Investitionen

Tab. 19: Investitionsbereitschaft im Mittelstand in den letzten zehn Jahren

■	Jahr	Anteil (%)
	2005	41,8
	2006	42,8
	2007	49,9
	2008	46,6
	2009	40,9
	2010	47,4
	2011	49,1
	2012	47,2
	2013	47,4
	2014	49,6

Angaben in % der Befragten

Überdurchschnittlich hoch ist die Investitionsbereitschaft im Dienstleistungssektor. Hier wollen 54,2 Prozent der Befragten investieren – auch

gegenüber dem Vorjahr (50,4 Prozent) ein Plus von immerhin fast vier Prozentpunkten.

Tab. 20: Investitionsbereitschaft in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	Verarb. Gewerbe	52,8 (50,1)
	Bau	42,0 (42,7)
	Handel	43,4 (42,8)
	Dienstleistungen	54,2 (50,4)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Vorgesehen sind bei den meisten Unternehmen Erweiterungsinvestitionen (56,9 Prozent). Fast ebenso viele Unternehmen (55,7 Prozent) haben (auch) Ersatzinvestitionen aufgenommen. Dabei ist der Anteil der Unternehmen, die Erweiterungsinvestitionen planen, gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen.

Tab. 21: Art der Investitionen (Mehrfachnennungen möglich)

■	Erweiterung	56,9 (54,0)
	Rationalisierung	17,9 (15,4)
	Ersatz	55,7 (56,5)

Angaben in % der Befragten, Investitionswillige = 100, () = Vorjahresangaben

■ 3 Die Finanzierungssituation des Mittelstandes

3.1 Ertragslage

Die Ertragslage im Mittelstand hat sich eingetrübt. Weniger Unternehmen als im Vorjahr berichteten von Ertragssteigerungen (25,0 statt 28,8 Prozent). Etwa im Bereich des Vorjahreswertes blieb aber der Anteil der Unternehmen, die Ertragsrückgänge hinnehmen mussten (17,0 Prozent; Vorjahr: 17,4 Prozent).

Höhere Erträge blieben Mangelware

Tab. 22: Ertragslage im Mittelstand

■	steigend	25,0 (28,8)
	stabil	57,2 (53,5)
	sinkend	17,0 (17,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Vor allem im Baugewerbe hat sich die Gewinnsituation erheblich verschlechtert. Nachdem vor Jahresfrist noch 37,0 Prozent der Befragten von einem Anstieg berichtet hatten, sind es in diesem Jahr lediglich 23,1 Prozent. Rund ein Achtel der Bauunternehmen hatte gesunkene Erträge zu verzeichnen (12,8 Prozent). Verschlechtert hat sich die Ertragslage auch im Handel: 21,6 Prozent der Handelsunternehmen verzeichneten ein Ertragsplus, während es im Vorjahr noch 24,6 Prozent waren. Gut ein Viertel der Händler (25,6 Prozent) hat sogar Ertragseinbußen erlitten. Etwas günstiger als vor einem Jahr ist die Ertragslage dagegen im Verarbeitenden Gewerbe: Der Anteil der Unternehmen mit Zuwächsen beim Ertrag stieg von 24,5 auf 25,7 Prozent.

Tab. 23: Ertragslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	25,7 (24,5)	56,3 (54,7)	17,4 (20,8)
Bau	23,1 (37,0)	64,1 (50,9)	12,8 (11,5)
Handel	21,6 (24,6)	51,9 (53,5)	25,6 (20,7)
Dienstleistungen	27,2 (30,5)	58,0 (53,8)	13,5 (15,7)

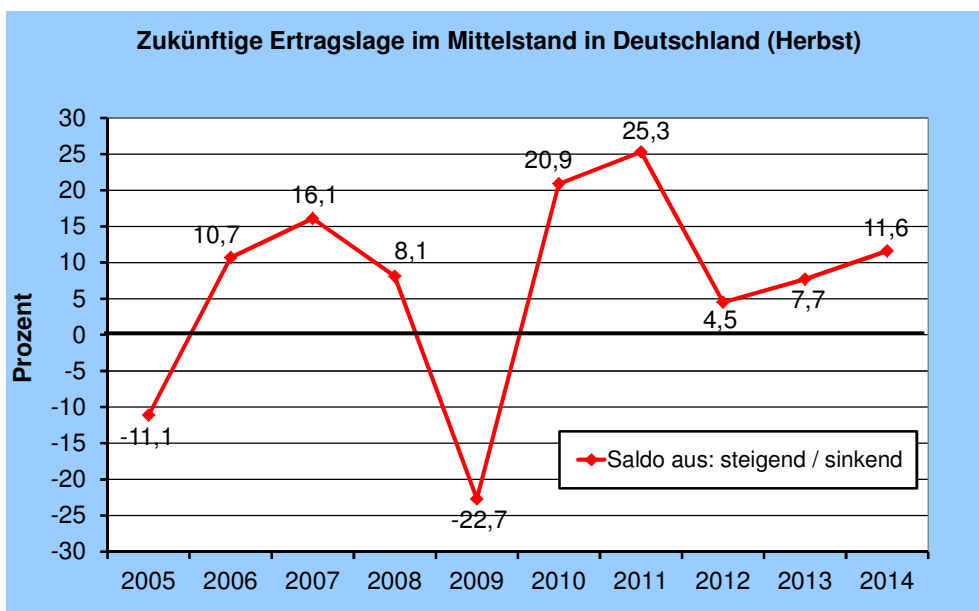
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

In den kommenden Monaten dürfte sich die Ertragslage im Mittelstand aber wieder erholen. Fast ein Viertel der befragten Mittelständler (23,1 Prozent) erwartet einen Anstieg. Das ist ein um 3,1 Prozentpunkte höherer Anteil als vor einem Jahr.

Tab. 24: Zukünftige Ertragslage

■	steigend	23,1 (20,0)
	stabil	64,1 (66,7)
	sinkend	11,5 (12,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Gute Prognose für weitere Ertragsentwicklung

Zwar sind die aktuellen Ertragsersparungen im Mittelstand nicht mehr so günstig wie in den Jahren 2010 und 2011, als auch nach Ende der Konjunkturkrise bei den Erträgen bei vielen Unternehmen ein Nachholbedarf bestand, jedoch ist seit dem Vorjahr wieder ein ansteigender Trend zu beobachten. Die Mehrzahl der befragten Unternehmen ist in Bezug auf die weitere Ertragsentwicklung optimistisch.

Tab. 25: Ertragsersparungen der Hauptwirtschaftsbereiche

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	22,7 (18,1)	61,8 (68,8)	14,3 (13,1)
Bau	12,3 (20,4)	76,1 (68,4)	10,3 (9,3)
Handel	20,3 (17,4)	63,6 (65,3)	14,7 (14,4)
Dienstleistungen	29,4 (22,6)	60,7 (65,4)	8,4 (11,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Außer im mittelständischen Baugewerbe dürfte die Ertragskurve in den übrigen Wirtschaftsbereichen tendenziell nach oben zeigen. Deutlich zu-

versichtlicher als im vergangenen Herbst sind vor allem die Dienstleister.

3.2 Eigenkapitalsituation des Mittelstandes

Mangelndes Eigenkapital ist für immer weniger Unternehmen aus dem Mittelstand ein Problem. Noch 29,6 Prozent der Befragten nannten eine Eigenkapitalquote von unter zehn Prozent – vor einem Jahr waren es noch 31,1 Prozent der Unternehmen. Gleichzeitig stieg der Anteil der Mittelständler mit einer guten Eigenkapitalbasis, so dass mittlerweile 29,6 Prozent der Unternehmen über eine Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent verfügen (Vorjahr: 26,8 Prozent).

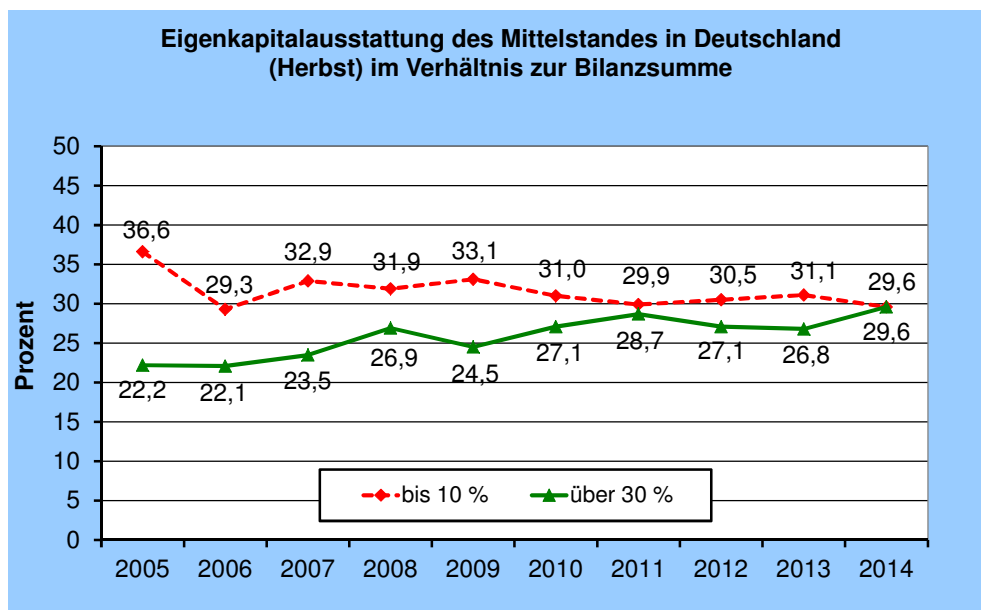
Mehr eigenkapitalstarke Mittelständler

Tab. 26: Eigenkapitalausstattung des Mittelstandes im Verhältnis zur Bilanzsumme

■	bis 10%	29,6 (31,1)
	bis 20%	23,6 (24,4)
	bis 30%	17,2 (17,7)
	über 30%	29,6 (26,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Schere hat sich geschlossen. Der Anteil der eigenkapitalschwachen Unternehmen überwiegt nicht mehr. Noch bis 2010 war im Mittelstand stets ein klares Übergewicht an Unternehmen zu verzeichnen, deren Eigenkapitalquote als zu gering zu bezeichnen war. Nachdem 2011 die Aufholjagd fast abgeschlossen war, kam es in den Jahren 2012 und 2013 zu einem kleinen Rückschlag. Dieser ist nun wieder ausgebügelt.



Neues Eigenkapital für das Baugewerbe

Im Baugewerbe macht sich offenbar die lange Phase guter Umsatz- und Ertragszahlen positiv auf die Eigenkapitalausstattung der Betriebe bemerkbar. Der Anteil der Unternehmen mit einer geringen Eigenkapitalquote von unter zehn Prozent verringerte sich binnen Jahresfrist von 40,8 auf 37,6 Prozent und der Anteil eigenkapitalstarker Unternehmen, bei denen die Quote über 30 Prozent liegt, stieg von 13,7 auf 17,1 Prozent. Insbesondere im Ausbaugewerbe bleiben mangelhafte Eigenkapitalquoten aber ein Problem.

Eine positive Entwicklung ist auch im Verarbeitenden Gewerbe festzustellen: Der Anteil der Unternehmen mit einer hohen Eigenkapitalquote stieg gegenüber dem Vorjahr um rund zehn Prozentpunkte (37,9 Prozent; Vorjahr: 27,5 Prozent).

Tab. 27: Eigenkapitalquoten der einzelnen Wirtschaftszweige

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gew.	23,6 (25,8)	18,8 (22,9)	19,7 (23,8)	37,9 (27,5)
Bau	37,6 (40,8)	30,1 (32,3)	15,1 (13,2)	17,1 (13,7)
Handel	31,9 (32,8)	20,5 (20,9)	15,8 (15,3)	31,8 (31,1)
Dienstleist.	28,8 (29,5)	25,6 (24,0)	17,3 (17,0)	28,4 (29,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () Vorjahresangaben

3.3 Zahlungsverhalten der Kunden des Mittelstandes

Die Unternehmen des Mittelstandes können ein weitgehend gutes Zahlungsverhalten ihrer Kunden bestätigen. 81,9 Prozent der Befragten gaben an, dass Rechnungen in der Regel innerhalb von 30 Tagen bezahlt werden. Dieser Wert liegt nur geringfügig unter dem des Vorjahres (83,2 Prozent). Im Verarbeitenden Gewerbe sowie auch im Baugewerbe mussten allerdings mehr Unternehmen als im Vorjahr länger auf den Zahlungseingang warten.

Kaum Probleme mit der Zahlungsmoral der Kunden

Tab. 28: Forderungslaufzeiten nach Hauptwirtschaftsbereichen

■	bis 30 Tage	bis 60 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gew.	78,7 (80,1)	17,9 (15,8)	3,1 (3,3)	0,3 (0,7)
Bau	81,4 (87,5)	15,2 (8,3)	2,4 (3,8)	1,1 (0,3)
Handel	85,9 (84,6)	11,5 (13,0)	1,8 (1,5)	0,8 (0,9)
Dienstleist.	81,6 (82,3)	13,1 (11,8)	4,2 (4,0)	1,1 (1,8)
Gesamt	81,9 (83,2)	14,2 (12,4)	3,0 (3,3)	0,8 (1,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Ohne Forderungsverluste blieben 21,1 Prozent der befragten Unternehmen. Somit hat die Mehrzahl der mittelständischen Unternehmen weiterhin auch Probleme mit verspäteten und nicht bezahlten Rechnungen. Die Höhe der Forderungsausfälle war gleichwohl in vielen Fällen gering (39,8 Prozent der Befragten). Größere Verluste waren im Baugewerbe ein Thema (bei 8,3 Prozent der Betriebe überstiegen die Ausfälle ein Prozent des Jahresumsatzes), während der Handel zwar meist geringe Ausfälle verzeichnete, jedoch überdurchschnittlich viele Unternehmen betroffen waren.

Tab. 29: Durchschnittliche Forderungsverluste in Prozent zum Umsatz

■	bis 0,1	39,8 (35,0)
	bis 0,5	18,0 (18,1)
	bis 1,0	11,8 (12,8)
	über 1,0	7,4 (10,0)
	keine Verluste	21,1 (22,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

■ 4 Profitabilität: Vergleich von Mittelstand und Großunternehmen

Mittelstand profitabler als Großunternehmen?

Die Analyse der Ertragslage im Mittelstand auf Basis der aktuellen Umfrage (Kapitel 3.1) lässt sich durch Angaben und Kennzahlen aus der Creditreform Bilanzdatenbank ergänzen. Dabei zeigt sich ein breites Spektrum unterschiedlicher Profitabilität der mittelständischen Unternehmen. So weisen immerhin sieben Prozent der Unternehmen eine negative Gewinnmarge (EBIT-Marge) auf. Für etwa jedes dritte Unternehmen im Mittelstand (33,7 Prozent) lässt sich eine sehr geringe Gewinnmarge von höchstens 5,0 Prozent beobachten. Nur wenige Unternehmen im Mittelstand (12,9 Prozent) zeigen eine hohe Profitabilität mit Gewinnmargen von mehr als 25,0 Prozent.

Im Vergleich zum Mittelstand zeigen große Unternehmen einen höheren Anteil an hoch profitablen Firmen – nämlich 18,9 Prozent. Auch Gewinnmargen im Bereich bis 25,0 Prozent werden bei Großunternehmen häufiger registriert (31,5 Prozent der großen Unternehmen gegenüber 21,1 Prozent im Mittelstand). Doch wie ist die Entwicklung im Zeitablauf? Gab es infolge der Rezession im Jahr 2009 gegenläufige Trends?

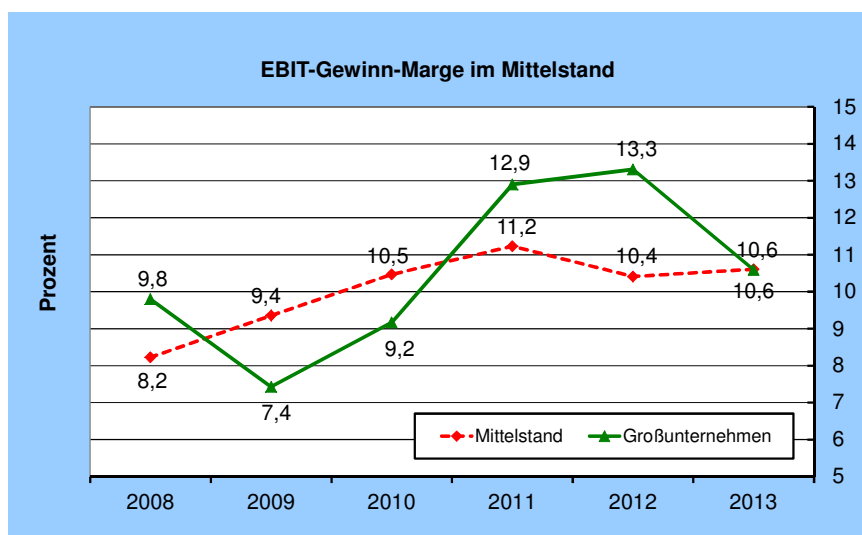
Tab. 30: EBIT-Marge (in %) bei mittelständischen Unternehmen

■		Mittelstand	Groß- unternehmen
	negativ	7,0	6,9
	bis 5 %	33,7	16,7
	bis 10 %	25,2	25,9
	bis 25 %	21,1	31,5
	mehr als 25 %	12,9	18,9

Angaben in Prozent der Unternehmen, Quelle: Creditreform Datenbank und eigene Berechnungen

Im Zeitraum 2008 bis 2013 lässt sich ein Einbruch der Gewinnmargen von Großunternehmen im Rezessionsjahr 2009 erkennen, während die durchschnittlichen Gewinnmargen im Mittelstand nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden. Allerdings haben Großunternehmen im Aufschwung nach der Wirtschaftskrise, vor allem in den Jahren 2011 und 2012, eine deutliche Verbesserung ihrer Gewinnsituation zu verzeichnen. Die durchschnittliche Gewinnmarge erreicht hierbei Werte von bis zu 13,3 Prozent. 2013 war wieder ein Rückgang der Gewinnmargen auf durchschnittlich 10,6 Prozent zu beobachten. Der Mittelstand zeigt demgegenüber einen weitaus stetigeren Verlauf. Die Gewinnmargen mittelständischer Unternehmen lagen 2009 und 2010 über denen der Großunternehmen. Der deutliche Abstand zugunsten der großen Konzerne, der 2011 und 2012 zu verzeichnen war, hat sich aktuell wieder geschlossen.

Rückblick: stabile Gewinnmargen in der Finanzkrise



■ 5 Zusammenfassung

Die mittelständische Wirtschaft zeigt sich nahezu krisenresistent. Entsprechend stabil ist der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK), der mit plus 18,4 Punkten etwa auf dem Stand des vergangenen Jahres liegt (Herbst 2013: plus 18,5 Punkte). Dabei hat der Teilindex, der die aktuellen Lageeinschätzungen der Unternehmen zusammenfasst, leicht nachgegeben. Die Geschäftserwartungen haben sich dagegen etwas günstiger als vor einem Jahr entwickelt, so dass sich in den Erwartungen der Mittelständler faktisch keine Krisensymptome widerspiegeln.

Die Auftragslage ist weiterhin gut. Nahezu ein Drittel der Befragten (31,9 Prozent) hatte steigende Auftragseingänge zu verzeichnen. Dieser Anteil liegt allerdings unter dem Vorjahreswert (34,7 Prozent). Auch hierbei sticht das Verarbeitende Gewerbe mit einer besonders positiven Entwicklung hervor, während die Auftragslage von der Bauwirtschaft weniger gut beurteilt wird als 2013. Der grundsätzliche Optimismus des Mittelstandes zeigt sich auch in den Auftragserwartungen. Der Anteil der Unternehmen, die mit steigenden Auftragseingängen rechnen, liegt höher als im Vorjahr – Zugpferd ist hierbei der Handel.

Vergleichsweise geringfügig hat sich die Umsatzlage verändert: 35,2 Prozent der befragten Unternehmen hatten Umsatzsteigerungen gegenüber dem Frühjahr aufzuweisen (Vorjahr: 37,4 Prozent). Am höchsten war dieser Anteil im Verarbeitenden Gewerbe (41,1 Prozent). Von Umsatzeinbußen berichtete jedes siebte Unternehmen. Insbesondere im Handel blieben die Umsätze bei vielen Unternehmen hinter den Vorjahreswerten zurück.

Positiv äußerten sich die Mittelständler zur weiteren Umsatzentwicklung. 30,6 Prozent der Befragten rechnen mit Zuwächsen – ein leicht höherer Wert als vor Jahresfrist. Wie auch schon im

Herbst vergangenen Jahres, erwartet jeder Neunte einen Umsatzrückgang (11,0 Prozent). Im Baugewerbe sind die Umsatzprognosen jedoch deutlich zurückhaltender ausgefallen als im Vorjahr.

Auch in den vergangenen Monaten war der Personalbedarf der mittelständischen Unternehmen groß. 28,7 Prozent der Befragten haben zusätzliche Mitarbeiter eingestellt. Das ist ein höherer Anteil als im Vorjahr (23,2 Prozent). Vor allem im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Dienstleistungssektor waren mehr Unternehmen als 2013 zu Neueinstellungen bereit.

Die Personalplanungen der Mittelständler zeugen von Zuversicht, denn immerhin 21,4 Prozent der Befragten haben angekündigt, das Personal weiter aufstocken zu wollen. Im Vorjahr war das nur bei 14,6 Prozent der Unternehmen der Fall. Weiteres Personal wird im Verarbeitenden Gewerbe und auch im Dienstleistungssektor benötigt. Das Baugewerbe hat saisonbedingt dagegen deutlich weniger Fachkräftebedarf.

Auch die Investitionsbereitschaft der Unternehmen signalisiert weitere Wachstumserwartungen. Knapp die Hälfte der Befragten (49,6 Prozent) will investieren. Dieser Wert liegt deutlich über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Die Mehrzahl der Unternehmen hat Erweiterungsinvestitionen angekündigt. Deutlicher als in anderen Wirtschaftsbereichen ist die Investitionsbereitschaft im Dienstleistungsgewerbe gestiegen.

Die Ertragslage im Mittelstand hat sich eingetrübt. Nachdem vor einem Jahr noch 28,8 Prozent der Befragten von Ertragszuwächsen berichteten, sind es in diesem Jahr noch 25,0 Prozent. Vor allem im Baugewerbe hat sich die Ertragslage erheblich verschlechtert. Mit weiteren Ertragseinbußen rechnen die befragten Unternehmen indes nicht. Der Anteil der Unternehmen, die sich zuversichtlich äußerten, stieg von 20,0 auf 23,1 Prozent. Im

Baugewerbe dürfte die Ertragskurve allerdings flacher verlaufen.

Die Eigenkapitalbasis der mittelständischen Unternehmen hat sich indes weiter gefestigt. Mehr Unternehmen als vor einem Jahr weisen eine Eigenkapitalquote von über 30 Prozent auf und gelten somit als eigenkapitalstark. Der entsprechende Prozentanteil stieg binnen Jahresfrist von 26,8 auf 29,6 Prozent aller Unternehmen. Vor allem bei den Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe waren deutliche Verbesserungen festzustellen.

Das Zahlungsverhalten der Kunden wird von den befragten Unternehmen weitgehend positiv bewertet. 81,9 Prozent der Befragten gaben an, dass Rechnungen in der Regel innerhalb von 30 Tagen bezahlt werden. Dieser Wert liegt nur geringfügig unter dem des Vorjahres (83,2 Prozent). Allerdings hat die Mehrzahl der mittelständischen Unternehmen weiterhin auch Probleme mit verspäteten und nicht bezahlten Rechnungen. Die Höhe der Forderungsausfälle war gleichwohl in vielen Fällen gering.

Im Vergleich mit Großunternehmen zeigen mittelständische Unternehmen meist geringere Gewinnmargen. Vor allem der Anteil der Unternehmen mit hoher Profitabilität ist bei den KMU deutlich geringer. Zudem weist ein großer Teil der kleinen und mittleren Unternehmen sehr geringe Margen oder sogar negative Margen auf. Im Zeitablauf zeigt sich der Mittelstand in Sachen Profitabilität aber stabiler. Ein Einbruch der Gewinnmargen infolge der Wirtschaftskrise im Jahr 2009 war im Mittelstand nicht festzustellen. Großunternehmen zeigten demgegenüber deutliche Krisensymptome.

■ 6 Basis der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung schließt sich der überwiegenden wissenschaftlichen Lehre an, die eine Definition des Mittelstandes auf die Mitarbeiterzahl abstellt (nicht mehr als 500 Beschäftigte) und eine Umsatzgröße von nicht mehr als 50 Mio. Euro zulässt. Entscheidend für die Definition kleiner und mittlerer Unternehmen ist darüber hinaus die „Personaleinheit“ von Geschäftsführer und Inhaber. Bei der Selektion der für die Umfrage repräsentativen Unternehmen wurde auf dieses Merkmal geachtet. Weiterhin wurde darauf geachtet, dass keine Tochterunternehmen von Großunternehmen erscheinen.

Tab. 31: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Verarbeitendes Gewerbe	951
	Bau	640
	Handel	862
	Dienstleistungen	1.529
	Gesamt	3.982

Folgende Branchen haben sich an der Umfrage beteiligt:

Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung und -verarbeitung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahlbau
- Maschinenbau
- Fahrzeugbau
- Elektrotechnik
- Feinmechanik/Optik
- Herstellung von EBM-Waren, Möbeln, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

Handel

- Großhandel mit Investitionsgütern
- Großhandel mit Konsumgütern
- Einzelhandel mit Gebrauchsgütern
- Einzelhandel mit Verbrauchsgütern

Dienstleistungen

- Verkehr und Nachrichtenübermittlung
- Kredit- und Versicherungsgewerbe
- Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen
- Datenverarbeitung und Datenbanken
- Forschung und Entwicklung
- Gastgewerbe
- unternehmensnahe Dienstleistungen
- sonstige persönliche und konsumnahe Dienstleistungen

Tab. 32: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann	20,2
	OHG	1,1
	KG	1,2
	GmbH & Co. KG	13,4
	GmbH	57,9
	AG	1,5
	Sonstige	4,6

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 33: Anzahl der Beschäftigten

■	1 – 5	21,8
	6 – 10	20,4
	11 – 20	20,2
	21 – 50	19,0
	51 – 100	10,1
	101 – 250	6,0
	251 – 500	1,6

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 34: Sitz des Unternehmens

■	Baden-Württemberg	13,2
	Bayern	15,2
	Bremen	1,1
	Hamburg	1,9
	Hessen	8,7
	Niedersachsen	6,9
	Nordrhein-Westfalen	27,1
	Rheinland-Pfalz	4,8
	Saarland	1,9
	Schleswig-Holstein	3,1
	Berlin	1,7
	Brandenburg	2,1
	Mecklenburg-Vorpommern	2,6
	Sachsen	4,7
	Sachsen-Anhalt	2,2
	Thüringen	2,9

Angaben in % der Befragten

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss
Leitung: Michael Bretz, Telefon: (02131) 109-171
E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de
Internet: www.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2014, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e.V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 08. Oktober 2014

